Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 64 | — Erscheint wöchentlich 6 mal! — Bezugspreis freibleibend | Halver Samstag, den 15. März 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verhandlungen über die geplante Erhöhung der Beamtengehälter haben infolge des Reichstagsbeschlusses noch nicht zu einem bestimmten Resultat geführt.

* Der Reichstag wurde durch den Reichskanzler Donnerstag nachmittag 3.13 aufgelöst.

* Die Verständigung Dr. Schachts mit den Sachverständigen über die Goldnotenbank ist nach neuen Besprechungen als endgültig gesichert zu betrachten.

* Der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei hat eine neue politische Gruppe unter dem Namen „Nationalliberale Vereinigung" gegründet.

* Im Londoner Parlament haben Liberale und Arbeiterparteiler einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe gestellt.

* In den Vereinigten Staaten macht die Bewegung für die Gründung einer „Dritten Partei" Fortschritte. Präsidentschaftskandidat ist Senator La Follette.

Der letzte Atemzug.

Aus Parlamentskreisen wird uns über die Augenblicke kurz vor der Auflösung geschrieben:

„Reichstag, ade, Scheiden tut weh," so klingt es spöttisch durch die Reihen der Unbeteiligten, die von den Tribünen herab der letzten Sitzung des Reichstages beiwohnen. Und wenn man durch die Wandelhalle geht, so kann man auf dem Gesicht manches Abgeordneten gewisse hypokratische Züge entdecken, kann man die traurige Gewißheit ablesen, daß er sich neue Visitenkarten aber ohne das stolze „M. d. R." demnächst wird kaufen müssen. Vielleicht ließe sich die Sache auch etwas billiger machen, indem er sich auf die alten Besuchskarten ein „a. D." hinter jenem Titel anfügen läßt. Ja, ja, scheiden tut weh.

Es heißt, dem deutschen Volke tut die Auflösung des Reichstages weiter gar nicht weh. Zu lange schon war er auffrischungsreif; er starb so langsam, so allmählich dahin, daß schließlich doch ein Seufzer der Erleichterung die einzige Äußerung darauf ist. Er hat ja noch ein kleines Sensatiönchen gehabt, das aber eigentlich auch schon längst erwartet war, nämlich der Abmarsch des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei von dem linken Flügel. Wenn man abergläubisch war, so konnte man das prophezeien, denn seit dem 20. Februar ist auf den Fraktionstisch der Deutschen Volkspartei im Reichstagsrestaurant „das Tischtuch zerschnitten": der lange Tisch wurde nämlich geteilt und die Propheten sagten, daß dies ein übles Vorzeichen für den inneren Zusammenhalt der Partei bedeutete.

Schiller war der zitierteste Mann. Freilich man zitierte ihn nicht ganz genau, sondern sagte: „Alle nicht, die heimwärts ziehen, werden sich der Rückkehr freuen." Der Rückkehr nämlich in die oft so unheiligen Hallen des Reichstags. Er ist ja der erste Reichstag, den wir seit 1918 gehabt haben, wie ihn die neue Verfassung vorschrieb. Aber in diesen vier Jahren hat er es verstanden, ganz allgemein von rechts bis links, die Erwartungen zu enttäuschen, die man in den Junitagen 1920 an ihn geknüpft hat. Immer und immer wieder war er der Schauplatz häßlichster Auftritte, und er hat den zweifelhaften Ruf, daß er zum ersten Male den Faustkampf von Abgeordneten untereinander sah. Sein Ruf wurde immer weniger fein, und ein Engländer, der einmal einer Sitzung beiwohnte, drehte sich entrüstet zu seinem deutschen Begleiter herum und sagte zu ihm: Aber die Leute prügeln sich ja gar nicht." Es war nämlich die Beratung irgend eines besonders langweiligen Stoffes und etwa 10 Abgeordnete bevölkerten den Saal.

Reichstag ade, scheiden tut weh. Der einzig Zufriedene im ganzen Hause ist der Fahrstuhlführer, der nun für zwei Monate Ruhe hat. Schon ist es durchgesickert, daß in allen Parteien bei der Aufstellung der Kandidatenlisten eine starke Verjüngung eintritt, und so mancher, der hier seit langem, langem im Sitzungssaal den angestammten Platz hatte, wird schon aus diesem Grunde nicht wiederkehren. Bei den Deutschnationalen hat eine überaus sympathische Persönlichkeit auf die Kandidatur verzichtet, so sehr man sie ihm auch aufdrängen wollte, das ist der General v. Gallwitz. Er hatte keinen Feind im Reichstag. Auch der bejahrte Herold vom Zentrum soll, wie es heißt, nicht mehr kandidieren, und ein anderer wird an seiner Stelle die erste Sitzung des neuen Reichstages eröffnen. So manche andere Persönlichkeit wird aber einziehen, z. B. der General Lequis, der im Dezember 1918 die Kavallerie-Schützen-Division nach oder, wenn man will, gegen Berlin führte. Ein anderer, hier oft gesehener Mann wird wiederkommen, Hugo Stinnes.

Nun wird es im Reichstagsgebäude öde und leer, während draußen der Wahlkampf tobt und erbitterte Schlachten geschlagen werden. Im Reichstag werden sich die Scheuerfrauen austoben und Gefechte gegen den Staub liefern. Es ist wirklich höchste Zeit, daß der Reichstag ausgemottet wird. Das meinen wir natürlich nur bildlich. Noch weiß freilich niemand, wie das Unbestimmteste, was es gilt, nämlich die Volksmeinung, sich entscheiden wird. Und zwischen dem Tag der Auflösung und dem Tag der Wahl werden so schwerwiegende Entscheidungen über Deutschlands Schicksal gefällt werden, daß jenes unbestimmte Ding noch unberechenbarer wird, daß noch ungewisser als sonst jede Voraussage wird über die Art, wie diese öffentliche Meinung auf jene Entscheidung antworten wird.

Reichstag ade, scheiden tut weh, und man hat bei diesem Scheiden nur den einen Wunsch, daß der neue Reichstag sich immer der furchtbaren Verantwortung bewußt ist, besser bewußt ist als manchmal der vergangene Reichstag es war, daß auf ihm die Gestaltung des deutschen Schicksals lastet.

Der Reichstag aufgelöst!

Schlußsitzung des Reichstags.

(411. Sitzung.) CB. Berlin, 13. März.

Um 3,13 Uhr heute nachmittag wurde der Reichstag durch den Reichskanzler Dr. Marx für aufgelöst erklärt.

Die Tagesordnung der letzten Sitzung, zu der die Abgeordneten und auch die Tribünenbesucher außerordentlich zahlreich erschienen waren, wies noch eine große Mannigfaltigkeit auf. Doch wußte man, daß nur die ersten Punkte erledigt werden würden und daß beim Beginn der Abstimmung über die Anträge zur großen politischen Aussprache sich das Schicksal des Hauses erfüllen würde. An gesetzgeberischen Maßnahmen wurden eigentlich nur die

Vorlage über die Golddiskontbank verabschiedet.

Von den verschiedenen Bankfachverständigen des Hauses wurden noch allerlei Wünsche geäußert, der Entwurf aber schließlich im allgemeinen gutgeheißen. Was folgte, waren lediglich Schlußabstimmungen, die man wegen zu schlechten Besuches des Hauses in den letzten Tagen nicht früher vornehmen konnte. So wurde dem Reichspostfinanzgesetz und dem Notetat die endgültige Weihe gegeben. Da man jedoch die Abgeordneten nicht ohne Geschenk nach Hause schicken wollte, so bewilligte das Haus einen Antrag der Mittelparteien und der Sozialdemokraten, daß den Abgeordneten wenigstens die

Freifahrkarten bis zu den Neuwahlen gesichert

bleiben. Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, den 12. April zu einem öffentlichen Feiertag zu erklären und so die Wahl an diesem Tage zu ermöglichen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde angenommen ein Antrag der bürgerlichen Parteien, während der Osterzeit die Wahlversammlungen einzuschränken. Inzwischen war der Reichskanzler auf seinem Platze erschienen, während die gesamten Minister schon vorher auf ihren Plätzen sich eingefunden hatten. Als Präsident Löbe den 12. Punkt der Tagesordnung aufrief, der die Entscheidung über das Schicksal der Anträge über das Ermächtigungsgesetz bringen sollte, erhob sich der Reichskanzler und schritt zur Tribüne, wo er in kurzen einleitenden Worten den Standpunkt der Regierung darlegte, der dahin geführt hätte, vom Reichspräsidenten die Auflösungsorder zu erbitten. Der Reichskanzler verlas diese und erklärte damit den Reichstag für aufgelöst.

Die Kanzlerrede wurde wiederholt von den Kommunisten und von dem Abg. Ledebour mit lauten Zwischenrufen unterbrochen. Die Verlesung der Auflösungsverordnung wurde von der Rechten mit Beifall aufgenommen.

Präsident Löbe meinte nach Schluß der Kanzlerrede, daß nach dieser Mitteilung die Aufgabe des Reichstages abgeschlossen sei. Es folgte zum Schluß die übliche Danksagung an den Präsidenten Löbe, die diesmal der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach aussprach, und der Dank des Präsidenten an seine Mitarbeiter. Der Präsident sprach dabei den Wunsch aus, daß das deutsche Volk bei den Wahlen, ungehindert durch innere und äußere Gewalt, frei seinem Willen Ausdruck geben könne, und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, in das das Haus und auch die Tribünen einstimmten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Memelfrage vor dem Völkerbund.

Die von der Memelkommission des Völkerbundes mit der litauischen Delegation vereinbarte Regelung für das Memelgebiet bezeichnet das Memelgebiet als autonomes Gebiet, dem ein von der litauischen Regierung ernannter Gouverneur vorsteht. Dieser Gouverneur ernennt wiederum ein Direktorium aus fünf eingesessenen Memeler Bürgern. Dieser Memeler Regierung liegt die Verwaltung des Gebietes, die Rechtspflege, das Steuer- und Schulwesen usw. ob. Der Hafen von Memel und der Memelstrom werden internationalisiert. **Niemand erhält besondere Vorrechte, auch Polen nicht.**

Bei der Reichspostverwaltung sind auf Grund der Personalabbauverordnung bis jetzt im ganzen 17 bis 18 % des Gesamtpersonals zur Entlassung gekommen. Es handelt sich um etwa 45 000 Köpfe. Das preußische Finanzministerium hatte zum Beamtenabbau ein Rundschreiben erlassen, in dem es hieß, es sei nicht angezeigt, die ausscheidenden Beamten über die Möglichkeit des Einspruches zu unterrichten und ihnen Anerkennung für ihre bisherige Tätigkeit auszusprechen. Dieser Satz des Rundschreibens wurde nunmehr vom Finanzministerium ausdrücklich zurückgenommen.

Monsignore Testa im besetzten Gebiet.

Der Delegierte des Vatikans, Monsignore Testa, befindet sich auf einer neuen Untersuchungsreise im Rheinland. Er wurde von dem französischen Oberkommissar Tirard in Mainz empfangen und begab sich dann nach Koblenz.

Aus In- und Ausland.

London. Hier will man wissen, daß die Nachricht über eine Einigung zwischen Italien und dem Papst auf wichtigen Voraussetzungen beruhe.

Sofia. Der frühere Ministerpräsident Geschow ist gestorben.

Budapest. Die aus der Türkei ausgewiesenen türkischen Prinzen Abdul Kadin, Nihad und Vassif sind mit ihren Familienangehörigen hier eingetroffen, um sich für immer niederzulassen.

Spaltung der Deutschen Volkspartei

Gründung der Nationalliberalen Vereinigung.

Die seit einiger Zeit vorauszusehende, vielleicht nicht so plötzlich erwartete Trennung der beiden Flügel der Deutschen Volkspartei ist Wirklichkeit geworden.

In Berlin fand sich eine Anzahl führender Persönlichkeiten aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei zusammen. Eine eingehende Aussprache gab den Besorgnissen über die Politik der Partei starken Ausdruck. Auf einstimmigen Beschluß der Versammelten wurde die Nationalliberale Vereinigung der Deutschen Volkspartei gegründet. Die Vereinigung will alle Parteimitglieder sammeln, die in nationaler, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht an den Grundsätzen der alten nationalliberalen Partei festhalten wollen, wie sie dem Programm der Deutschen Volkspartei vom Jahre 1920 zugrunde gelegen haben. Insbesondere soll auf die Einstellung der Deutschen Volkspartei in der Richtung einer straff nationalen, antimarxistischen Politik eingewirkt werden.

Die Gründung dieser Vereinigung geht hauptsächlich aus von den Kreisen der Schwerindustrie und von führenden Abgeordneten des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei. Es wird betont, daß nicht die Absicht besteht, innerhalb der Partei eine Sondergruppe zu bilden, daß vielmehr die Gründung den Zweck verfolgt, Kreise, die sonst von der Partei nach rechts abspringen würden, zu halten. Von Abgeordneten nahmen an der entscheidenden Sitzung teil die Abgeordneten Quaatz, Sorge, Vögler, Pieper, Adam, Maretzki, Beuermann und Leuner.

Dr. Stresemann, der Vorsitzende der Partei, gegen dessen Politik sich die Unzufriedenheit der die neue Vereinigung bildenden Mitglieder hauptsächlich richtet, hat zum 15. März den Parteivorstand der Deutschen Volkspartei nach Berlin einberufen, um zu der Gründung der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei Stellung zu nehmen.

Erholung des Frank.

Durch amerikanische Hilfe um etwa 20 % gebessert.

Die angekündigte englische und amerikanische Hilfe für den französischen Frank ist Tatsache geworden.

Amerikanische Bankiers unter Führung des Hauses Morgan haben einen Kredit von hundert Millionen Dollar an die Bank von Frankreich bewilligt. Außerdem ist ein Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling aus England vorgesehen. Er läuft etwa 12 Monate und wird von einer Anzahl Londoner Banken und Finanzleute gedeckt. Für das Pfund Sterling wurden nur 95 bis 100 Frank und weniger verlangt gegen 120 vorher.

Die jetzige Erhöhung des Frank, die in Newyork noch mehr betrug als in London und Paris, ruft in Frankreich große Befriedigung hervor. Ob die Erhöhung anhält, bleibt zweifelhaft, solange nicht eine gründliche Änderung der allgemeinen und Finanzpolitik eingeleitet wird.

Keine Neuwahl des Reichspräsidenten.

Ablehnung des deutschnationalen Antrages.

In der vorletzten Sitzung des Reichstages gab Vizekanzler Dr. Jarres zu dem Antrag der Deutschnationalen Volkspartei auf Verbindung der Neuwahl des Reichspräsidenten mit den Neuwahlen zum Reichstag eine Erklärung der Reichsregierung bekannt.

Danach brachten fünf Parteien des Hauses im Jahre 1922 ein Initiativgesetz ein, wonach der von der Nationalversammlung gewählte Reichspräsident sein Amt bis zum 30. Juni 1925 führen soll. Das Gesetz wurde unter dem 27. Oktober 1922 mit sehr großer Mehrheit als verfassungsänderndes Gesetz angenommen, und zwar in der Form, daß es der Verfassung selbst einverleibt wurde.

Seitdem seien keine Umstände hervorgetreten, die plötzlich eine Änderung notwendig machen könnten. Eine solche Änderung würde eine Änderung der Verfassung sein und könnte daher nur mit verfassungsändernden Mehrheiten beschlossen werden. Der Regierung erscheine aber auch eine Verbindung der Reichspräsidentenwahl mit den Reichstagswahlen besonders ungeeignet und sie bitte den Reichstag, den deutschnationalen Antrag abzulehnen. Der Reichstag entschied sich dann auch in diesem Sinne.

Industrie- und Handelstag.

Ansprache des Reichskanzlers.

n. Berlin, 13. März.

Die 43. Hauptversammlung des Industrie- und Handelstages wurde im Zoologischen Garten durch einen Begrüßungsabend eingeleitet.

Reichskanzler Dr. Marx,

der zu der heute begonnenen ersten Vollversammlung mit den übrigen Ministern erschienen war, wurde vom Präsidenten v. Mendelssohn begrüßt und nahm dann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Sie alle wissen, daß es nicht angeht, von seiten der Staatsfinanzen allein eine Wiedergesundung des Wirtschaftslebens herbeiführen zu wollen. Schwere Steuerlasten sind uns allen auferlegt worden. Aber noch weitere schwere Opfer stehen uns bevor. Ich meine die Opfer in der Reparationsfrage. Ein bitterer Kampf wird alsbald zu führen sein um die Schaffung einer auch für die Dauer erträglichen

Existenzmöglichkeit für unser Volk.

Ihn werden wir nur bestehen können, wenn von außen und von innen die unumgänglichen Vorbedingungen geschaffen werden. Und was im Innern vor allem nottut, ist der unbeirrbare Glaube an die Zukunft unseres Volkes, verbunden mit einem stahlharten Willen, den schweren Weg aufwärts zu gehen. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Wir verfügen über kein solches Übermaß von Kräften, daß wir zu allem Druck von außen uns noch in inneren sozialen Zwistigkeiten zersplittern und schwächen könnten. Wir brauchen auch den Frieden der Arbeit, nicht den Scheinfrieden der Unterdrückung des einen durch den anderen, sondern jenen einzig wahren inneren Frieden, der zur Grundlage hat die Achtung vor dem Lebensrecht eines jeden Menschen.

Stand der Lebenshaltungskosten.

Gegen die Vorwoche unverändert.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 10. März, auf das 1,06billionenfache der Vorkriegszeit. Sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

*

Geringe Steigerung der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 11. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 4. März (118,7) eine geringe Steigerung um 0,9 % auf 119,8. Von den Hauptgruppen stiegen zunächst die Lebensmittel um 1,2 % auf 105,4 (104,1). Die Gruppe Getreide und Kartoffeln blieb mit 83,6 nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Kohle und Eisen mit 137,7. Die Industriestoffe zogen um 0,7 % auf 146,9 (145,9) an, die Inlandswaren um 0,7 % auf 107,5 (106,8) und die Einfuhrwaren um 1,9 % auf 181,6 (178,2).

Prozeß Hitler.

(Vierzehnter Tag.) s. München, 13. März.

Nach der Vernehmung des Polizeiobersten v. Seißer fragte einer der Verteidiger, ob die Staatsanwaltschaft irgendwie die Adresse Ehrhardts ermittelt habe, damit seine Ladung erfolgen könne. Der Vorsitzende gab eine Adresse an, wußte aber nicht genau zu sagen, ob es die richtige ist. Dann wurde

Herr v. Kahr von neuem ins Kreuzverhör

genommen. Er betonte noch einmal, daß er von einem Marsch nach Berlin nie gesprochen habe. Professor Bauer habe das Wort geprägt: „Nicht los von Berlin, sondern auf nach Berlin!" Er, Kahr, habe das von Anfang an als ein unglückliches Wort bezeichnet. Ein Verteidiger stellt fest, daß Herr v. Aufseß in einer Versammlung im Auftrage Kahrs ausgeführt habe, daß dem Reichsarbeitsminister Brauns im Generalkommissariat erklärt worden sei, seine Anwesenheit sei nicht erwünscht. Kahr habe ferner gesagt, die Erzbergermörder könnten ruhig ihrem Beruf nachgehen, sie würden ja doch nicht ausgeliefert. Kahr bestreitet, Aufseß einen solchen Auftrag gegeben und ähnliches gesagt zu haben. Auf die Frage Hitlers, mit welchen Persönlichkeiten aus dem Norden Kahr über das Direktorium verhandelt habe, erwidert Kahr, er habe mit Minoux, der aber ausdrücklich erklärt habe, daß eine gewaltsame Aktion nicht in Frage komme, und auch mit Tirpitz und mit Scheer darüber gesprochen. Ein Rechtsanwalt wünscht zu wissen, ob die Ansprache, die Lossow bei der Inpflichtnahme an die Truppen gehalten habe, vorher mit Kahr besprochen worden sei. Kahr berief sich hier auf das Dienstgeheimnis. Justizrat Zezschwitz erklärt auf eine Frage, in der Nacht zum 11. November habe Kahr in der Kaserne gesagt: „Hitler und ich haben dasselbe gewollt. Hitler ist nur vorgeprellt." Kahr erklärt hierzu, er wisse, daß Zezschwitz in eine heftige Auseinandersetzung mit Lossow geraten sei, er bestreite aber, gesagt zu haben, daß Hitler und er dasselbe gewollt hätten. Im Verlauf des weiteren Frage- und Antwortspiels wird erklärt, daß Pöhner im Auftrage Ehrhardts die Unterredung mit Kahr gewünscht hatte, weil Ehrhardt in Nordbayern ein Aufmarsch- und Operationsgebiet erhalten wollte. Oberamtmann Frick bemerkt dazu, daß bei der Besprechung mit Pöhner Kahr von dem Posten eines Zivilgouverneurs in Thüringen gesprochen habe, was von Kahr bestritten wird. Auf die Frage eines Rechtsanwalts, ob wegen der in Aussicht genommenen Persönlichkeit mit der maßgebenden Reichsstelle irgendwie verhandelt worden sei, erklärt Kahr, hierzu habe kein Anlaß bestanden.

Es folgt nun ein ganzer Komplex von Fragen, die sich auf die Besprechung vom 6. November beziehen. Die Verteidigung will festgestellt wissen, ob Kahr die Schaffung einer nationalen Regierung für notwendig erklärt habe, ob Kahr die Regierung Stresemann als nichtnational bezeichnet, ob Kahr davon Kenntnis gehabt habe, daß einzelne Gruppen am 9. November selbständig losschlagen wollten, da der normale Weg nicht zum Ziele führe, und vor allem, ob Kahr von dem Marsch nach Berlin gesprochen habe.

Dr. v. Kahr wies in seinen Antworten immer wieder darauf hin, daß er alle diese Fragen bereits bei seiner Vernehmung berührt und, soweit das möglich gewesen sei, beantwortet habe. Er habe bei der Sitzung am 6. November nur gegen die ihm gerüchtweise bekanntgewordenen Pläne eines Vorstoßes einzelner nationaler Verbände gegen Sachsen und Thüringen Stellung nehmen und den Anwesenden bedeuten wollen, daß im übrigen die nationale Sache im Gange sei.

Er halte es auch für ausgeschlossen, daß Lossow von einem Marsch nach Berlin gesprochen habe, da das ein Unding gewesen sein würde, nachdem Lossow gegen einen solchen Plan wiederholt Stellung genommen hatte. Der Vorsitzende muß wiederholt in die Fragestellung eingreifen und erklärt schließlich, daß er weitere Fragen in dieser Richtung nicht mehr zulassen werde.

Hitler greift aber die Fragen wieder auf und will wissen, ob sich das Vorgehen vom 6. November nicht mehr an Ehrhardt und seine Organisation hätte richten müssen als gegen die Hitlerleute. In ironischer Weise wendet er sich dagegen, daß jetzt

Begriffe wie „Staatsstreich" und „Marsch nach Berlin"

eine ganz andere Auslegung erhalten als bis dahin. Er und die übrigen Angeklagten hätten damals diese neue Auffassung Jahrtausende alter Begriffe nicht gekannt; sie hörten erst jetzt aus dem Munde der Herrn Kahr, Lossow und Seißer, daß seit dem November 1923 das Wort „Staatsstreich" etwas anderes bedeute als vordem. Der Vorsitzende warf hier kurz ein, daß das Gericht das zu würdigen haben werde, und daß er jetzt jede weitere Erklärung darüber ablehne. Auch die von Justizrat Kohl gestellte Frage über die Bildung des Reichsdirektoriums erklärte der Vorsitzende für überflüssig, da der Zeuge alles, was hier in Betracht komme, bereits gesagt habe. Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Roder, ob Kahr in der Nacht vom 8. zum 9. November von irgend jemand beglückwünscht worden sei zur neuen Regierung und in seiner Eigenschaft als Landesverweser, erklärt Kahr, er könne sich nicht daran erinnern. Jedenfalls habe er davon nichts gehört. Selbst wenn der italienische Vertreter — denn dieser sei gemeint — irgend eine solche Bemerkung zu ihm gemacht habe, habe er ihr keine Bedeutung beigelegt. Auf die Frage des Justizrats Kohl, ob Herr v. Kahr gerade in der Novemberzeit versucht habe, eine kahrfreundliche Presse an die Hand zu bekommen, erklärt der Zeuge: „Ich habe keine kahrfreundliche Presse gewollt, ich habe eine Presse angestrebt, die sich den Bestrebungen des Generalstaatskommissariats in der ganzen nationalen Frage anschließt." Weitere Fragen des Justizrats Kohl läßt der Vorsitzende nicht mehr zu, indem er sie als bedeutungslos für die Anklagesache bezeichnet.

Es tritt darauf eine kurze Pause ein, und ein Verteidiger regt an, im Interesse des Gesundheitszustandes verschiedener Angeklagten, den ganzen Nachmittag sitzungsfrei zu lassen.

Nachdem der Vorsitzende erklärt hat, daß eine größere Pause erst nach Beendigung der Vernehmung der Zeugen Kahr, Lossow und Seißer eintreten könnte, wird die

Befragung Kahrs fortgesetzt.

Auf die Frage, was Seißer in Berlin gesprochen habe, verweigert er die Antwort, da er durch das Dienstgeheimnis gebunden sei. Eine nächste Frage bezieht sich auf die Herstellung des Manuskripts für die Rede im Bürgerbräukeller. Kahr hat diese Rede anfertigen lassen, da er infolge zu großer Inanspruchnahme im Generalstaatskommissariat dafür selbst keine Zeit hatte. Die Grundzüge der Rede hat er selbst festgelegt und hat sie dann überarbeiten lassen. Es folgen Fragen, die sich auf die Pistolenszene im Nebenzimmer beziehen. Der Vorsitzende will jedoch Fragen nach dieser Richtung nicht mehr zulassen, da man unmöglich den ganzen Prozeßstoff noch einmal wiederholen könne. Es folgen mehrere Fragen der Verteidigung und Hitlers wegen der

Händedruckszene

im Bürgerbräukeller. Kahr erklärte, daß er seine Hand nicht auf die Hitlers gelegt habe. Er habe auch andere Leute gefragt, die unmittelbar daneben standen, und sie erklärten, daß sie genau sahen, daß Hitler seine Hand auf Kahrs Hand gelegt habe. Hitler erwiderte, daß Kahr seine linke Hand auf die seine (Hitlers) gelegt habe. Draußen habe ihm Kahr sogar nochmals die Hand gegeben und ihm beide Hände geschüttelt. (Mit erhobener Stimme): „Bin ich jetzt ein Lügner oder keiner?" Kahr wiederholt, daß er sich absolut nicht erinnern könne.

Hitler wird nun immer erregter und ruft: „Man hat mir Wortbruch vorgeworfen! Habe ich Ihnen jemals ein Ehrenwort gegeben?" Kahr entgegnet: „Mir persönlich nicht, aber die Herren Lossow und Seißer haben mir mitgeteilt, daß Sie versprochen hätten, die Neutralität zu wahren." Hitler bestreitet, ein Versprechen in dieser Form gegeben zu haben.

Vor dem Schluß der Beweisaufnahme?

Nach verschiedenen anderen Fragen an den Zeugen fragt der Vorsitzende die Verteidigung, ob nun die Vernehmung des Zeugen Dr. von Kahr abgeschlossen werden könne. Er ersuchte die Verteidigung, ihre Beweisanträge möglichst rasch einzubringen und drücke die Erwartung aus, morgen mit der Beweisaufnahme abschließen zu können. Justizrat Zezschwitz stimmt der Hoffnung auf rasche Beendigung der Beweisanträge zu, erklärt aber, auf die Vernehmung mehrerer Zeugen nicht verzichten zu können, deren Aussage für die Tatsächlichkeit des Ausspruches: „Am 15. November wäre es ja doch gekommen!" wichtig sei. Nachdem der Vorsitzende noch einmal auf beschleunigte Einbringung der Beweisanträge gedrungen hat, wird die Sitzung auf Freitag vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. März 1924.

—* **Abwanderungen aus den Großstädten.** Die Bevölkerung der deutschen Großstädte fängt an, abzunehmen. Im Laufe des Jahres 1923 hat sich die Gesamtheit der Bewohner der 46 Städte mit 100 000 Einwohnern und mehr fortgesetzt vermindert. Die größte Bevölkerungszahl war am 1. Januar 1923 mit rund 16 687 000 erreicht worden. Am 1. Oktober betrug sie nur noch 16 636 000, also 51 000 weniger. Die natürliche Zunahme der Wohnbevölkerung betrug 1923 noch 38 836. Die Abnahme beruht somit auf Abwanderung der Rückkehr aufs Land. Die Zahl der Geborenen hatte 1922 noch 285 681 betragen und ging 1923 auf 250 099 zurück. Die Geburtenziffer hatte 1921 noch 20,1 auf das Tausend ausgemacht, 1922 noch 17,3, im letzten Jahre aber nur noch 15, eine Erscheinung, die auch die Großstädte in England, Schottland, Irland, Frankreich, Schweden, Oesterreich und der Schweiz immer mehr zeigen. Aber auch die Zahl der Sterbefälle hat sich von 1922 auf 1923 von 219 680 auf 210 724 vermindert. Es wurde damit wieder die günstigste Sterbeziffer von 12,6 auf 1000 Einwohner wie 1921 erreicht.

= **Halver,** 15. März. Wie bereits im Inseratenteil bekannt gegeben, findet am Sonntag, den 16. März eine Hauptversammlung des Ziegenzucht-Hauptvereins statt. Da sich die Ziegenzucht in hiesiger Gemeinde sehr gehoben hat, und der hiesige Verein im Kreisverband Altena sich des besten Ansehens erfreut, so ist es Aufgabe des hiesigen Hauptvereins, die beschrittenen Wege rüstig weiter zu verfolgen. Ein Besuch der Versammlung ist daher jedem Mitgliede zu empfehlen.

= **Halver,** 15. März. Wie durch Inserat bereits bekannt gegeben, veranstaltet der M.-G.-V. Oeckinghausen im Saale des Hauses zur Fuhr am Sonntag ein Konzert, zu dem namhafte Hagener Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben: die Konzertsänger H. Renner (Tenor), Fritz Seuthe (Bariton), das Hagener Solo-Quartett und Frau G. Renner (Klavier). Aus dem uns vorliegenden Programm möchten wir besonders hervorheben: Wie Frühlingsahnung weht es durch die Lande, von Pfitzner, Ave Maria von Hanemann, Lied aus Zar- und Zimmermann, Duett aus der Oper „Martha", Altniederländisches

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

86) Nachdruck verboten.

„Mich haben sie genug gekostet! Und wie wir dann so viel verloren gehabt haben — erinnerst dich? Wer ist da gekommen und hat mir die Wechsel vorgelegt, die wir ausstellen sollten? Die Gewinner wollten sie einstweilen an Zahlungsstatt nehmen, sagtest du, wenn der Graf mit unterschreibt. Das hätte der natürlich nie getan. Aber da gabst du selber mir die Feder in die Hand: „Probier's! Schreib' seinen Namen! Kannst ja immer so gut die Schrift nachmachen!"

„Teufel, der du warst!"

„So hab' ich die Unterschrift des Grafen gefälscht. Aber was ich da an Unrecht getan hab' — Herrgott — das hab' ich in den nächsten Wochen gründlich abgebüßt! Ich hab's ja gewußt, daß ich die Wechsel einlösen soll am Termin! Und nirgends hab' ich ein Geld auftreiben können!

Du warst es wieder, du, der gesagt hat: „Bei Euch ist ja selten eine Kassenrevision. Nimm die Summer derweil aus der Kassel"

's war nur ein Griff —

Ich war so zerschlagen, daß ich krank geworden bin. So hab' ich dir das Geld geben müssen, daß du die Wechsel einlöst. Du hast gesagt, du kannst die Summe in ein paar Tagen haben von einem Verwandten. Dann legen's wir wieder in die Kasse.

Aber du hast wohl noch allerlei auf dem Kerbholz gehabt. Der Boden war dir schon zu heiß da bei uns. So hast du das Geld genommen, die Wechsel unbezahlt gelassen; bist nach Amerika — Herrgott, Herrgott! Ich komm nie, nie drüber weg! Und am nächsten Tag war plötzlich Kassenrevision!

Ich, ich allein hab' müssen die Schande tragen! Ich hab' büßen müssen für uns alle beide! Und da wunderst du dich auch noch, daß ich heute noch nur den einen Gedanken hab': Vergeltung! Und wie ich da in die Gasse einbieg', wie ich die Bäume seh' von dem alten Garten, der ja immer dein Liebkingsaufenthalt war, da ist mir auf einmal der Gedanke gekommen: Am Ende gibt's noch Wunder und er sitzt wieder da."

„Vielleicht ist's wirklich ein Wunder", sagte Hugo Mahr langsam — „denn ich bin heute das letztemal hier. Ich reise schon wieder fort. Aber erst zahl ich noch einen Teil meiner Schuld. Da!"

Er zog eine abgegriffene Lederbrieftasche hervor und entnahm ihr ein paar Tausendkronenscheine. Lässig hielt er sie zwischen den Fingern. Felix Mirbachs schmale Hand zuckte danach. Aber Mahr wiegte den Kopf:

„Ja — die gehören dir! Es ist der dritte Teil von dem, was du zu kriegen hast. In ein paar Wochen folgt der Rest. Ich kann mir jetzt ein Geld verschaffen, ich weiß schon einen Weg. Aber umsonst tue ich auch heute noch nichts. Ich will was für das Geld!"

„Was denn?" stieß Mirbach gequält hervor. Er fieberte darauf, das Geld zu erhalten. Dem Grafen Herdang hatte damals Werner Irwein den Schaden mit großen Opfern ersetzt. Der Schwager war aber tot. Mirbach konnte das Geld nehmen, vielleicht — ja, vielleicht würde er es einmal an Irweins Kinder zurückgeben. Aber die brauchten es jetzt doch nicht so furchtbar nötig, wie er selbst es brauchte für Hedwig.

„Na also. So rede doch", drängte er, fiebernd vor Aufregung.

„Gar nix brauchst du zu tun, als den Mund zu halten", sagte Hugo Mahr — „ich verschwinde nämlich jetzt aus Wien. Weiß der Himmel, wo ich hin verschlagen werde. Und niemand braucht es zu wissen, daß ich überhaupt hier war! Die Leute da im Gasthaus kennen mich nicht, denn die Wirtin ist just in Maria Zell und alle andern sind neu und wissen nix von mir. Und du — na, du hast nix von mir gesehen und gehört. Verstehst', Felix? Wenn du mir dein Wort gibst, daß du ganz still bist, daß du einfach nix redest, dann kannst du das Geld haben und in sechs Wochen kriegst du wahrscheinlich den Rest. Dann kannst du tun, was du willst. Bist ein freier Mensch durch das Geld. Also: Entschließ dich. Aber dein Wort muß ich haben! Du siehst, ich gebe noch was auf dein Wort. Mir gilt's noch etwas. Denn ich weiß schon: Du hältst es!"

Felix Mirbach hatte das Gefühl, als ob jemand ihm eine Schlinge um den Hals lege. Aber er war stets ein Mensch des Augenblicks gewesen. Und dieser Augenblick brachte ihm mit dem erhofften Geld wirklich eine Art von Handlungsfreiheit. Uebrigens: Kein Mensch würde ihn nach Hugo Mahr fragen! Der war ja schon seit so vielen Jahren verschollen gewesen! Und was brauchte er sich darum zu kümmern, weshalb Mahr so jäh wieder untertauchen wollte? Ging ihn das etwas an? Das Geld war Mahr ihm doch in Wahrheit schuldig. Weshalb sollte er es nicht nehmen?

„Ich geb dir mein Wort!" sagte Felix Mirbach rasch, sich beinahe überstürzend.

„Na — da hast du das Geld!" entgegnete der andere. „Einer Bestätigung braucht's nicht zwischen uns. Ich hasse alles Geschriebene. Und nun wären wir ja wohl einstweilen fertig miteinander? So geh' ich. Es braucht uns niemand zusammen zu sehen. Und heut in sechs Wochen bin ich wieder da. Nämlich: höchstwahrscheinlich. Abends. So um acht Uhr. Wenn du herkommen magst, so kann ich dir vielleicht noch das weitere Geld geben. Ich schreib' dir aber noch vorher manchmal nach. Und vergiß nur nie, daß du dein Wort gegeben hast, und gar nichts weißt von mir. Also: Servus!"

Hugo Mahr drückte den breitkrämpigen Hut tief ins Gesicht, warf seinen weiten Mantel um und ging mit langen Schritten davon. Als er, aus dem dunklen Torweg kommend, ins Freie trat, prallte er mit einem jungen Mann zusammen, der eben vorüberging.

Mahr murmelte eine Entschuldigung und ohne aufzusehen ging er schnell davon und bog schon um die nächste Ecke.

Der junge Mann sah ihm in tiefen Gedanken nach.

Das hübsche, männliche Gesicht nahm einen scharfen Zug an.

Was war das für ein sonderbarer Mensch gewesen? Und er schleppte den einen Fuß ein ganz klein wenig nach. Die ganze Gestalt erinnerte ihn an irgend jemanden, den er früher bestimmt hie und da gesehen hatte.

Dr. Ernst Richter — denn er war es — stand ganz ruhig mitten auf dem grellbesonnten Gehweg und ließ seine Gedanken ruhig zurückwandern. Er hatte von dem Gesicht des Menschen beinahe nichts gesehen! Aber doch. Er kannte ihn!

Langsam schritt der junge Mann den Bretterzaun entlang, welcher den Garten begrenzte. Da war der Spalt, durch welchen auch Felix Mirbach gelugt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Heute mittag, 12½ Uhr entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Richard Wehberg

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Richard Wehberg.

Glörfeld, den 13. März 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Von Kondolenzbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.





Nachruf.

Am 13. d. Mts. starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser früheres Vorstandsmitglied und jetziges Ehrenmitglied

Richard Wehberg

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer der edlen Turnsache. Als Mitbegründer unseres Vereins hat er es verstanden, lange Jahre den Verein in seinen richtigen Bahnen zu halten.

Sein Andenken wird in dem Verein allzeit weiterleben.

Er ruhe in Frieden.

Turnverein Grünenbaum.

Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder am Montag, den 17. d. Mts., mittags 1 Uhr am Vereinslokal an. — Kopfbedeckung: Mütze.

In unser Handelsregister Abt. A. ist heute unter Nr. 151 die offene Handelsgesellschaft **Theodor Becker und Sohn** mit dem Sitze in **Kierspe-Bahnhof** und als deren persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Theodor Becker und der Kaufmann Fritz Becker, beide zu Kierspe-Bhf, eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen.

Meinerzhagen, den 11. März 1924.

Preußisches Amtsgericht.

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 89. Fernruf 3580 u. 4186.

Kappel

die beste aller

Schreibmaschinen

stets am Lager.

Alleinvertrieb:

C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.

Wehringhauserstr. 41 ∴ Fernruf 2841

Sacco-Anzüge, Buxkin-Hosen, Sport-Anzüge, Breeches-Hosen, Loden-Joppen, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats-Paletots, Windjacken.

Konfirmanden-Anzüge, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Kleidung

Hüte und Mützen,

empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

August Vollmerhaus,

Kierspe-Bahnhof.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: Wirtschaftsartikel. 1444

Hopfenmus

in neuesten Mustern und in großer Auswahl empfiehlt

Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke

Empfehle:

Mähmaschinen Heuwender Pferderechen, Jauchefässer, Jauchepumpen Ackerwalzen Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pflüge und Eggen, verz Stacheldraht, Weidendraht u. Drahtgeflechte etc

zu den billigsten Preisen ab meinem Lager

Rönsahl.

W. Reininghaus.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.



CONTINENTAL

Die bevorzugte Schreibmaschine

Fabrikat der WANDERER-WERKE A.G. Schönau b. Chemnitz

Sofort lieferbar.

Hermann Köster, Halver

Fernruf 120.

Berg. Wollverwertung.

Schafwolle

wird zu

Anzugstoffen u. Strickgarn

verarbeitet.

Muster und Auskunft erteilt

94 **Sammelstelle:**

Carl Kind jr., Halver

Berlinerstr. 37 **Telefon 73.**

Wir haben

ein Waggon Schrottmühlen

—— mit und ohne Sichter ——

ein Waggon Wannemühlen (Reform)

Futterschneidmaschinen, Patent-Wendepflüge, Drillmaschinen, Separator, sowie sämtl. landwirtsch. Maschinen

zu äußerst vorteilhaften Preisen ab Lager Kierspe abzugeben.

—:— Preislisten gratis. —:—

Otto Haase & Co., Kierspe

— Telefon Amt Meinerzhagen 181. —



Unserm lieben Mitbürger

Johann Kriehn

zu seinem 71. Geburtstage die

herzl. Glückwünsche.

Für sofort oder später einen tüchtigen

Ackerknecht

gesucht

Ewald Tacke,
Eickerhöh.

Fernspr. 76 Amt Halver

Gabelrecker

für kleine und große Gabeln für dauernde Beschäftigung gesucht.

August Grote,
Oberbrügge.

Mehrere

junge Burschen

von 14—18 Jahren für unsern Holzbetrieb (Hälver) für leichte und dauernde Beschäftigung

gesucht

Fritz Bürger & Co.,
G. m. b. H.
Berghofen-Hörde,
Werk Schalksmühle-Hälver

Ein neuer

Küchenschrank

zu verkaufen.

Von wem sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers, Halver

Vorrätig auf Lager und empfehle zu den billigsten Tagespreisen

prima Norwal-Knochenmehl 4×20% schwefels. Ammoniak, Thomasmehl, Kainit und 42% Kalisalz

Bürger & Lausberg,
Halver i. Westf.
Telefon 191.

M.-G.-V. Deckinghausen

Sonntag, den 16. März, nachm. 4 Uhr im Saale des „Haus zur Fuhr" in Halver

Konzert

(Stuhlreihen)

unt. Leitung d. Herrn Fr. Seuthe-Hagen.

Mitwirkende:

Konzertsänger Herr Hugo Renner, Tenor, Hagen,
„ „ Fritz Seuthe, Bariton, „
Hagener Solo-Quartett, bestehend aus den Herren Pardun, Velten, Fritz Seuthe und Brunheim.
Am Klavier . . Frau Gerda Renner.

Nach dem Konzert **Ball.**

Es ladet ein

Der Vorstand.

Geschenkartikel für die Konfirmationszeit!

Gesangbücher

vom einfachsten bis feinsten Ledereinband mit echtem Goldschnitt.

Bibeln ∴ Geschenkbücher ∴ Gerahmte Bilder usw.

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 16. März Vorm. 10 Uhr Konfirmation Pastor D. Dresbach. Nachm. 2 Uhr Prüfung, Pastor Dr. Große-Dresselhaus. Freitag abend 6 Uhr Passionsgottesdienst 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 15. März 8.30 Uhr abds. Gebetsstunde. Sonntag, 16. März 1,30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelbesprechung. 5,30 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Jünglingsverein.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Sonntag, den 16. März, morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde. Nachm. 1,30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Evangelisationsvortrag. Redner: Evangelist G. Schmitz, Schwelm. Von Sonntag, den 16. März u. nächstfolgende Tage jeden abend 8,30 Uhr beginnend: Evangelisationsvorträge. Redner: Evangelist G. Schmitz, Schwelm. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 16. März. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt, 10¼ Uhr Hochamt, mit Predigt, 3 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 16. März 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Jugendverein. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8,30 Uhr Männerchor, Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Passionsgottesdienst. Donnerstag 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Bibelbesprechung. Freitag 8,30 Uhr Jugendverein. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, den 16. März 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8½ Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe Othlingshausen.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimatsblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Zement-

Rohre, Dielen, Dachziegel, Schwemmsteine, Selbsttränker für Ställe.

Bausteinfabrik G. m. b. H. Kierspe i. W.

Telef. Meinerzhagen 102

Wir erhalten im Laufe dieses Monats mehrere Waggon sortenreine

Pflanz-Industrie-Kartoffel

Bestellungen erbitten

Bürger & Lausberg,
Halver i. W.,
Telefon 191.

Landwehr-Verein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Richard Wehberg
Glörfeld

treten die Mitglieder Montag, d. 17. März nachm. 3 Uhr am Vereinslokal an.

Gewehrabtlg. mit Gewehr I.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

Die Maul- u. Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirte Bernhard Thißen in Halver u. Ludwig Steinbach in Ehringhausen ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Halver, 12. 3. 1924.

Der Amtmann.

Turnverein Deckinghausen 1888.

Die Turnstunden sind vorab wie folgt festgesetzt:

Dienstag u. Freitag, abends 8 Uhr, für Männer.

Donnerstag abend, 8 Uhr, für Damen

Um recht rege Beteiligung und pünktliches Erscheinen bittet

der Turnrat.

Pianos Flügel

erster Hofpianofabriken

auch auf Teilzahlung

Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Zu Ostern wird je ein

Lehrling

für Werkmeisterei und Packstube gesucht.

August Berghaus,
Abt. Fabrik.
Oberbrügge i. Westf.

Für saubere, leichte Beschäftigung können mehrere

Arbeiterinnen

eingestellt werden.

J. D. vom Brocke,
Bollwerk.

Größere Anzahl

jugendl. Arbeiter Frauen und Mädchen

stellt ein

Peter Setzinghaus,
Schrauben- u. Muttern-Fabrik, **Dahlerbrück.**

Knaben u. Mädchen

für leichte Arbeit

sucht

Casp. Arn. Winkhaus
Carthausen.

Schleifer

zum sofortigen Eintritt

gesucht.

Ludwig Schröder,
Schalksmühle i. W.